

★ EXTRA

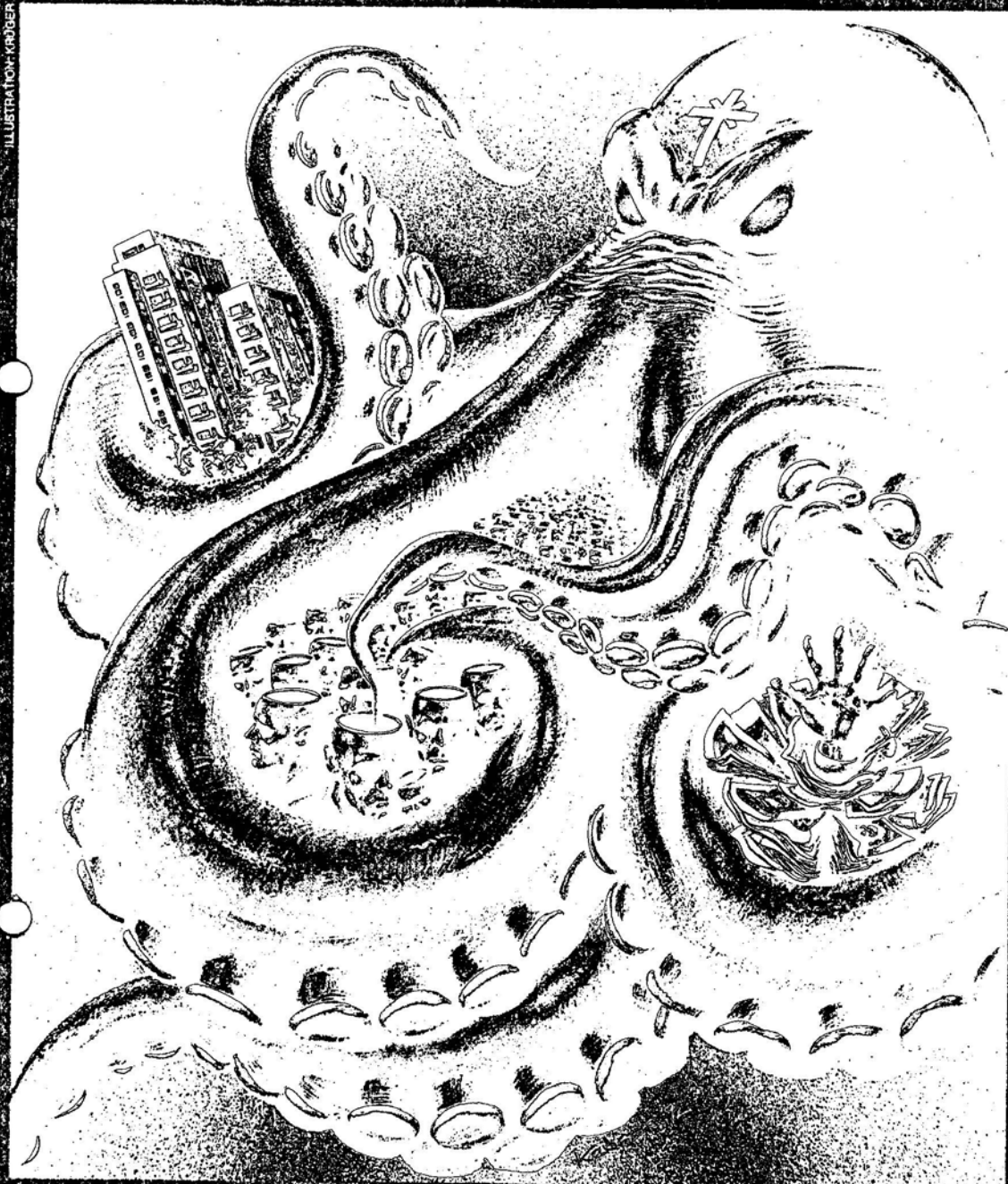


ILLUSTRATION: KRÖGER

Mit obskuren Methoden ködert Scientology immer mehr Anhänger, macht viele zu Psycho-Krüppeln und zieht ihnen das Geld aus der Tasche. Der Sekten-Multi umschlingt mit zahlreichen Tarnorganisationen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

SCIENTOLOGY DIE MACHT DES KRAKEN

IHR ZIEL IST DIE WELTHERRSCHAFT

Scientology versucht, in Deutschland noch mehr Macht und Geld zu erlangen. Doch jetzt regt sich Widerstand

Getrieben von der erklärten Gier nach Geld, Macht und Einfluß, hat die Scientology-Organisation die 90er Jahre zum Jahrzehnt der »totalen Expansion« erklärt. Ziel ist es, »den Planeten zu clearen«, die Weltherrschaft zu erobern.

Scientology ist in Deutschland mit schätzungsweise 300 000 Anhängern bereits heute Marktführer unter den Seelenfängern (siehe Grafik).

Die »Kriegskasse« ist prall gefüllt. Auf Spendenlisten ehrt Scientology regelmäßig rund 1000 »Patrons«, darunter 180 Deutsche, für freiwillige Zahlungen von mindestens 40 000 Dollar. Interne Listen, die dem STERN vorliegen, weisen mindestens 85 Millionen Mark Spenden aus.

Zielgruppe der Sekte, die sich selber Kirche nennt, sind vor allem Manager, Politiker und Künstler. Mit einer Mehrheit der Meinungsführer auf seiner Seite glaubt der Sekten-Konzern, die gesamte Gesellschaft in seinem Sinne beeinflussen zu können.

Nachdem immer mehr obskure Machenschaften von Scientology aufgedeckt worden sind, haben auch Politiker die Brisanz der machtorientierten Ausdehnung der Organisation erkannt. In Hamburg und Stuttgart wird versucht, der Sekte das Vereinsrecht zu entziehen – als Wirtschaftsunternehmen müßte sie ihre Bilanzen offenlegen. Die CDU beschloß auf ihrem Bundesparteitag in Dresden, daß eine Mitgliedschaft

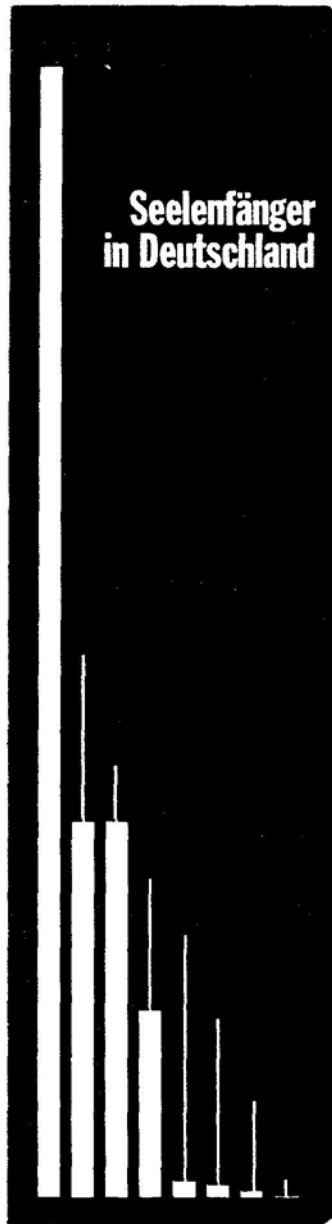
bei Scientology unvereinbar mit den Grundsätzen der Partei sei.

Die Hamburger Innenbehörde richtete im Oktober vorigen Jahres die erste offizielle »Arbeitsgruppe Scientology« ein, die Praktiken und Ausbreitung der Sekte erforschen und Aufklärungsarbeit leisten soll.

Das Bundesinnenministerium beauftragte auf Anregung der Justizministerkonferenz das Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln, ein Gutachten darüber zu erstellen, ob Scientology verfassungsfeindlich sei. Der Geheimdienst bejahte dies, weil Scientology die Würde des Menschen mißachte, die freiheitlich demokratische Grundordnung nicht akzeptiere, weder Gerichte noch Regierungen anerkenne und keine Gesetze gelten lasse (Siehe auch Seite 124).

Der saarländische Landtag stellte in einem einstimmigen Beschluß fest, daß Scientology weder als Kirche noch als Sekte zu bewerten sei. Das Parlament rief zu ihrer Bekämpfung auf, weil es sich um eine allein auf Sfit und Macht gerichtete Organisation handle, die ihre wahren Ziele unter dem Deckmantel der Religionsausübung verschleierte.

Für den Staatssekretär im Saarbrücker Innenministerium, Richard Dewes, ist »Scientology eine Frage der inneren Sicherheit«. Der SPD-Politiker zum STERN: »Sie ist nicht nur eine gefährliche, sondern schlicht eine verfassungswidrige Organisation. Ein demokratischer Staat darf sich nicht nur gegen Rechts- und Linksextremisten wehren, er muß sich auch Uen solche Organisationen zur Wehr setzen. Wenn die Gesellschaft so etwas zuläßt, nur weil es unter dem Deckmantel religiöser Betätigung geschieht, nimmt unsere Demokratie Schaden.«



zur Förderung der
hen Menschenkenntnis

inigungskirche

Krishna

ientology
n Führerprinzip
iert, das
demokratischen
prinzipien nicht
ar ist«

rk,
che
in





Charlotte Henning aus Karlsruhe mit einem Foto ihrer Enkel Christian und Dorothea, die von ihrem Vater in ein Sektens-Internat nach England gebracht worden sind

men die Geschwister nach ihren Angaben an Kursen und dem sogenannten »Reinigungs-Rundown« teil. Bei dieser Tortur mußten sie mehrfach drei bis fünf Stunden in der Sauna schwitzen und wurden mit Vitaminen vollgepumpt.

Über den schlechten Zustand ihrer Enkel besorgt, konsultierten die Großeltern Charlotte und Richard Henning einen Kinderarzt. Der Mediziner stellte fest, daß »das Mädchen in einer dem Alter völlig inadäquaten Weise körperlich und geistig überfordert« war.

Die Großeltern beantragten daraufhin beim Familiengericht des Amtsgerichts in Karlsruhe, den Eltern das Sorgerecht zu entziehen. Denn auch die Mutter der Kinder sei, so der Antrag der Hennings, »seit längerem in der Sekte verfangen und wie ein Computer programmiert« und deshalb »zur Ausübung der elterlichen Sorge gegenwärtig nicht in der Lage, da sie als psychisch krank angesehen werden muß«.

Das Gericht lehnte den Antrag im Oktober des vergangenen Jahres ab. Es verwies den Fall an das Vormundschaftsgericht, um zu prüfen, ob statt des Sorgerechtsentzugs andere »Maßnahmen... wegen Gefährdung des Kinderwohls erforderlich sind«. Eine Entscheidung steht noch aus. Inzwischen sind die Kinder von ihrem Vater nach Grinstead in der englischen Grafschaft Sussex gebracht worden. Dort wohnen sie getrennt voneinander in einem Internat, das als Kadenschmiede der Scientologen gilt.

»Unsere Familie ist zerstört«, sagt Großmutter

MIT KINDERN DIE WELT VERÄNDERN

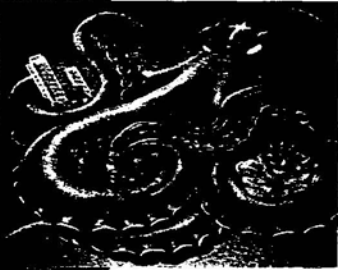
Wie Scientology versucht, auch Minderjährige mit »Gehirnwäsche« und Schwitzkuren zu Hubbard-Jüngern zu machen

Die fast elfjährige Dorothea mußte weggetragen werden. Sie schrie und war, wie sie später einem Arzt berichtete, nicht mehr »Herr über ihren Körper gewesen«. Sie habe sich »von oben gesehen« und fühlte sich so, wie »wenn man gestorben ist«.

Dieses »außerkörperliche« Erlebnis verdankt das Mädchen seinem Vater. Roland Meid ist Mitglied der umstrittenen Scientology-Sekte. Er hatte Dorothea und ihren ein Jahr älteren Bruder täglich in die Karlsruher Filiale der Organisation geschleppt. Dort nah-



Eltern vom Internationalen Kinderladen in Hamburg. Sie wollten nicht zulassen, daß Sektanhänger ihre Kinder beeinflussen



**Kinder, die in
die Hände der Sekte
geraten, werden
zu emotionslosen,
erfolgsbetonten
Mittelbezogenen**

Wessling

**ig, Vorsitzende
meinschaft**

Charlotte Henning. »Meine Tochter hat den Kontakt zu uns abgebrochen.« Die verzweifelte Frau kann nicht verstehen, weshalb die Jugendamt nicht eingreift, »um noch größeren Schaden an meinen Enkelkindern zu verhindern«. Als sie die kleine Dorothea das letzte Mal gesehen hat, habe die offensichtlich unter großem Druck gestanden: »Sie war wie weggetreten, ihre Augen ganz müde und matt, und sie benahm sich wie programmiert.«

Wenn bei Eltern Scientology zum Lebensinhalt wird, geraten meist auch die Kinder in den Bannkreis der Sekte. Scientology-Gründer L. Ron Hubbard hatte postuliert: »Ganze Zivilisationen haben sich verändert, weil jemand die Kinder verändert hat.« Nach dieser Devise versucht die Sekte seit Jahren über Tarnorganisationen, Schulen oder Kindergärten, auf Minderjährige Einfluß zu nehmen.

Wie eine schleichende Unterwanderung abläuft, erfuhren die Eltern des Internationalen Kinderladens e.V. in der Hamburger Blücherstraße im Dezember vergangenen Jahres. Etwa 30 Kinder verschiedener Nationalitäten und Hautfarben im Alter zwischen ein und sechs Jahren wurden in dem privaten Projekt betreut. Als sich herausstellte, daß der Vereinsvorsitzende Scientologe und auch die von ihm eingestellte neue Heimleiterin ein aktives Sekten-Mitglied ist, gingen Eltern auf die Barrikaden. »Wir wollten nicht zulassen, daß unsere Kinder von einer Sekte mit ganz bedenklichen Methoden beeinflußt werden«, sagt Benedikta Stolberg.

Ihr knapp sechsjähriger Sohn hatte plötzlich unbestimmte Angst gezeigt, hatte Alpträume und wollte nicht mehr in den Kinderladen. Der Grund, so vermutete Frau Stolberg, seien



Dorothea, hier mit ihrem Bruder Christian, fühlte sich nach einem Besuch in der Sektensauna, als »wenn man gestorben ist«

vermeintlich pädagogische Rollenspiele der neuen Heimleiterin gewesen, bei denen den Kindern Persönliches aus ihren Familien entlockt worden sei. Dann stellte sich heraus, daß Erzieherinnen ins »Dianetikzentrum« von Scientology eingeladen und den Eltern »Kommunikationskurse« angeboten worden waren.

Als besorgte Eltern mit Experten über den Einfluß von Scientologen im Kinderladen diskutieren wollten, kam es zum Eklat: Der Vereinsvorsitzende machte von seinem Hausrecht Gebrauch und warf die Eltern mit Hilfe der Polizei aus ihrem eigenen Kinderladen hinaus. Wütend besetzten die drei Tage später die Räume und forderten die Ablösung des gesamten Vorstandes. Auf einem Plakat verlangten sie: »Finger weg von unseren Kindern.«

Um Kids mit ihrer Ideologie zu programmieren, bieten Scientology-Anhänger harmlos erscheinende Gewinnspiele an. Kinder-Mal-Freizeiten – oder suchen junge Babysitter. Ein »Kommunikationskursleiter für Kinder« im Hamburger Dianetikzentrum verschickt Prospekte über sogenannte Kommunikationskurse für Kinder im Alter von acht bis elf Jahren. Denn auch sie, so ist dort zu lesen, müßten »mit der Tech bewaffnet sein« – gemeint ist die Hubbard-Ideologie. Eigens für ihre jünger-



»Weg zum Glücklichein«: Kind auf dem Titel einer Sektenzeitschrift

ste Zielgruppe offerieren Scientologen auch eine Reihe von Büchern. »Was man mit Eltern macht« enthält Tips, wie man Vater und Mutter »erziehen« kann – im Sinne der Sekte, versteht sich. Mit einer »Lernfibel« wiederum bieten sie ahnungslosen Eltern und Lehrern »wirkliche Abhilfen gegen Lernstreß, Konzentrationsmangel, Lustlosigkeit und Versagen« von Kindern.

Sekten-Gründer Hubbard war der Meinung, daß man mit Scientology-Methoden bei Kindern selbst schwere Krankheiten heilen kann. In seinem Elaborat »Das Fallbuch des alten Herrn« schildert der Sekten-Guru,

er bei einem 18 Monate alten Leukämie-kranken Säugling empfahl zu »auditieren«; »indem man die Finger des Babys leicht schüttelt, mindestens zwei oder mehr Stunden lang«.

Praktiken der Sekte, die schon bei Erwachsenen zu Persönlichkeitsveränderungen führen können, dürften bei Kindern erst recht tiefe Spuren hinterlassen. »Kinder, die in die Fänge der Sekte geraten, werden zu emotionslosen, erfolgsbetonten und ichbezogenen Wesen erzogen«, sagt Renate Hartwig, Vorsitzende der Tutzgemeinschaft »Robin direkt«. Sie brachte staatsanwaltschaftliche Ermittlungen gegen Sektenmitglieder ins Rollen. »Robin direkt« nimmt sich der Probleme ehemaliger Scientologen an oder berät Angehörige von Sekten-Anhängern.

Jeannette Schweitzer war in der englischen Kaderschmiede der Scientologen und wandte sich dann von der Sekte ab. Sie weiß, was ihrer Tochter Mirja erspart geblieben ist: »In Saint Hill habe ich sie herumlaufen sehen, all die Kinder, die keine Kinder waren, sondern lebende Roboter und sich wie kleine Diktatoren gebärdeten.«

GUDRUN POTT

ÜBERMENSCH UND UNTERORDNUNG

Scientology – zehn Fragen, zehn Antworten

Was ist Scientology?

Ein weltweit operierender, straff organisierter Sekten-Konzern, der sich selber Kirche nennt. Er hat rund sieben Millionen Anhänger in über 70 Ländern und macht mit dem Verkauf von Kursen, Büchern und Cassetten Milliardenumsätze. Der Psycho-Kult wurde in den fünfziger Jahren von dem Science-fiction-Autor Lafayette (L.) Ronald Hubbard (1911–1986) gegründet.

Wie groß ist Scientology in Deutschland?

Die Sekte hat schätzungsweise 300 000 Anhänger, Stützpunkte in 27 Städten und macht einen geschätzten Jahresumsatz von 150 Millionen Mark. Damit ist Scientology der Marktführer unter den Seelenfängern.

Was bedeutet Scientology?

Der Begriff ist von lateinisch »scire« (wissen) und griechisch »logos« (Lehre) abgeleitet und soll »die Lehre vom Wissen« heißen.

Was verspricht Scientology?

Eine bessere Welt ohne Kriege, Drogen und Kriminalität, »totale geistige Freiheit«, Er-

folg und »Lebensreparatur« durch »Dianetik« (aus dem Griechischen: durch die Seele). Mit Hilfe von Scientology könne man sich zu einer Art Übermensch entwickeln.

Was versteht Scientology unter Ethik?

Nicht die Gesamtheit sittlicher Normen und Maximen, sondern alles, was den Hubbard-Anhängern bei der Verbreitung ihrer Ideologie nützt und »Gegenabsichten aus der Umwelt« entfernt.

Was will Scientology wirklich?

Geld, Macht, die Weltherrschaft. Alle Menschen sollen Scientologen werden.

Was bedeutet es, Scientologe zu sein?

Der Sekten-Multi verlangt von seinen Anhängern vollständige Unterordnung. Mit einem System totaler Kontrolle wird versucht, sie in psychische und materielle Abhängigkeit zu bringen.

Wie ködert Scientology seine Opfer?

Sie werden meist auf der Straße angesprochen und zu einem kostenlosen »Persönlichkeitstest« eingeladen. Dessen Auswertung er-

gibt dann meist »persönliche Defizite« oder sogar »schwere psychische Probleme« – weshalb dringend zu Scientology-Kursen geraten wird. Immer häufiger geraten ahnungslose Kunden auch über Management-Schulungen, die die Hubbard-»Technologie« anwenden, an die Scientology-Organisationen.

Was kostet Scientology?

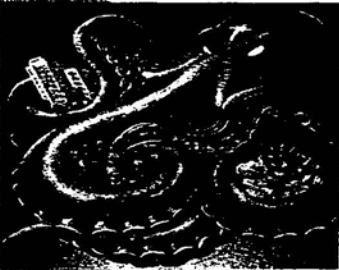
Das komplette Programm der Kurse, Bücher und Cassetten kostet derzeit etwa 500 000 Mark. Scientology hat schon viele finanziell ruiniert.

Wie geht Scientology mit Kritikern um?

Jeder Gegner ist eine »antisoziale Persönlichkeit«. Man darf sie »verklagen, belügen oder vernichten«. Die Sekte betreibt einen eigenen Geheimdienst »Osa« (Office of Special Affairs), der gegen »Unterdrücker« und »Ärgernisverursacher« vorgeht. Für die Bespitzelung des inzwischen verstorbenen Sektenbeauftragten Friedrich-Wilhelm Haack und des CSU-Politikers Peter Gauweiler zahlte die Sekte rund 50 000 Mark an einen Privatdetektiv.



Scientology-Kaderschmiede Saint Hill in der englischen Grafschaft Sussex



Wenn man
Millionen
machen will, dann
ist die schnellste
Weise, deine
eigene Religion
zu starten«

Gründer
1947

FOTO: MICHAEL MONTECORTI



Das angeblich letzte Foto von L. Ron Hubbard, der 1986 gestorben sein soll

DER MYTHOS UND DIE WAHR- HEIT

Die Sekte beschreibt
L. Ron Hubbard
als frühreifes Genie.
Tatsächlich war er ein
spinnerter Science-
fiction-Autor

Einstein ist nichts dage-
gen. Lafayette Ronald
Hubbard konnte rei-
ten, bevor er laufen
konnte. Mit dreieinhalb
Jahren war er des Lesens
und Schreibens mächtig, mit
zwölf in der Weltliteratur zu
Hause. Mit 14 studierte er
bei Lama-Priestern in Asi-
en, mit 18 in Washington
Mathematik, dann Nuklear-
Physik. Mit 21 fertigte er die
erste vollständige mineralo-
gische Studie von Puerto Ri-
co. Zwischendurch lernte er
noch fliegen und wurde
Blutsbruder der Schwarz-
fuß-Indianer. Und im Zwei-
ten Weltkrieg kommandier-
te er ein US-Flottenge-
schwader, bevor er endlich
Scientology gründete.

Frühreifes Genie, glorrei-
cher Kriegsheld, begnadeter
Wissenschaftler – so jeden-



Mit seinem »E-Meter« untersuchte Hubb
das Schmerzempfinden von Tomaten



falls stellt Hubbard sein Leben dar. Doch bei näherer Prüfung scheinen Name und Geburtsdatum (13. März 1911 in Tilden, Nebraska) so ziemlich die einzigen Lebensdaten von ihm zu sein, die mit der Wahrheit übereinstimmen.

»Viele Angaben in den durch Scientology verbreiteten Lebensläufen des Gründers sind zweifelhaft oder falsch«, schreibt der 1991 gestorbene Sektenfachmann Friedrich-Wilhelm Haack in einem juristisch unangefochtenen Standardwerk über Scientology.*

Darin zerpfückt er mit Hilfe zahlreicher authentischer Belege das angeblich »mythologische Leben« Hubbards, das die Sekte gern für die Außergewöhnlichkeit des ganzen Systems benutzt.

So waren seine ausgedehnten »Studienreisen« durch Asien wohl nichts weiter als zwei Besuche bei seinem Vater in Guam, der dort als Zahlmeister bei der US Navy stationiert war. Die Universität verließ er ohne Abschluß. Auf Puerto Rico war er nur Rotkreuz-Aufbauhelfer, die mineralogische Studie dort hatte der Geologe und Namensvetter Bella Hubbard bereits Anfang der 20er Jahre erstellt.

Im Zweiten Weltkrieg war Hubbard laut Navy-Akten einfacher Offizier ohne Feindberührung, der nur mal wegen eines Darmgeschwürs, einer Schleimbeutelentzündung und Arthritis im Hospital lag. Befördert wurde er nie.

Sein Hang zu übersteigerten Phantasien prädestinierte Hubbard zum Autor zweitklassiger Western- und Science-fiction-Romane, die er in den 30er Jahren unter Pseudonymen wie »Winchester Remington Colt«, »Rene Lafayette« oder »Kurt von Rachen« veröffentlichte.

* Friedrich-Wilhelm Haack: Scientology - Magie des 20. Jahrhunderts, Claudius Verlag München.

DIE STRUKTUR DES



SCIENTOLOGY-KONZERNS

CELEBRITY CENTERS INTERNATIONAL

VIP-Service, betreut prominente Scientologen weltweit

AUSTRALIEN/OZEANIEN

LATEIN-AMERIKA

AFRIKA

ITALIEN

Restliches EUROPA

GROSS-BRITANNIEN

SEA-ORG

Auf einem Schiff stationiert. Liefert die höchsten scientologischen Kurse

KANADA

USA/WESTSTAATEN

USA/OSTSTAATEN

ZENTRALE IN DEN USA

Watchdog Committee und Exekutiv-Direktoren in Los Angeles

Internationales FLAG-Kommandobüro in Clearwater, Florida

KOORDINATIONS-BÜRO IN KOPENHAGEN

FLAG-BÜRO

Verwaltung und Überwachung der internationalen Strategie

SCIENTOLOGY-MISSIONS INTERNATIONAL EUROPA

Überwachung der Missionen

WISE (World Institute of Scientology Enterprises)

Wirtschaftsarm des Sektenkonzerns

ABLE (Association for Better Living and Education)

Steuerung gesellschaftlicher Aktivitäten

NETZWERKE

Für: Finanzen und Geheimdienst OSA (Office of Special Affairs)

BÜRO FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zuständig für Werbung, Medien und »Kampagnen«

Organisationen in Deutschland

KLASSE IV-ORGS

Große Zentren, die höhere Kurse und Dienstleistungen verkaufen, z.B. in Düsseldorf Hamburg und München

21 "MISSIONEN"

Kleinere Filialen, die niedrigere Kurse verkaufen, z.B. in Augsburg Bremen Freiburg Karlsruhe Mannheim Nürnberg Ulm Wiesbaden

WISE-CHARTER-COMMITTEES

Schiedsstelle und Überwachung der Lizenznehmer

WISE-LIZENZNEHMER

Unternehmen, die verpflichtet sind, nach »Scientology-Technologie« zu arbeiten

SOZIALE REFORM-AKTIVITÄTEN

Gründung und Steuerung von getarnten Scientologen-Vereinigungen, z.B. Narconon (Drogentherapie) oder Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte

FELDGRUPPEN (selbständig operierend)

OT-COMMITTEES Zusammenschluß von Top-Scientologen

GUNG-HO-GRUPPEN zur Unterwanderung von Vereinen, Verbänden und gesellschaftlichen Institutionen

Quelle: Vereinfachte Darstellung nach »The Command Channels of Scientology«

Mitte der 40er Jahre kam Hubbard mit dem neosatanistischen »Ordo Templi Orientis« (O.T.O.) des englischen Magiers Aleister Crowley (1875-1947) in Kontakt. O.T.O.-Anhänger machten in Kalifornien 1969 im Umfeld der Manson-Morde Schlagzeilen.

Aus dem satanischen O.T.O.-Gebräu entlehnte

Hubbard manches für seine spätere Scientology-Lehre.

Im Mai 1950 landete Hubbard mit seinem Buch »Dianetics: The Modern Science of Mental Health« einen Bestseller. Durch geschickte PR und den Vorabdruck im Magazin »Astounding Science Fiction« löste er in den USA einen Selbstanalyse-Boom aus. Der Science-

fiction-Autor gründete daraufhin die Hubbard-Dianetik-Forschungsstiftung und reiste zu Vorträgen und Ausbildungskursen quer durchs Land. 1953 promovierte Hubbard an der »Sequoia University of California« angeblich zum Doktor der Philosophie - an einer Universität, die dafür bekannt war, solche Ti-

tel auch gegen Geld zu vergeben.

Sara Northrup Hubbard, zweite von insgesamt drei Ehefrauen, war von den Fähigkeiten ihres Gatten weniger angetan. Bei Einreichung der Scheidungsklage erklärte sie 1951, ihr Mann Ron sei »hoffnungslos geisteskrank«. Medizinische Gutachter diagnostizierten angeblich eine paranoide Schizophrenie und wollten Hubbard zur Beobachtung in ein Sanatorium einweisen. Doch der konnte die Einweisung ver-

In Scientology-Broschüren wird Hubbard gerne in Phantasie-Uniform als »Commodore« der sekteneigenen Flotte gezeigt. Seine Karriere bei der US Navy war weniger glorreich



FOTOS: TPA-LIGIER; INTER-TOPICS; DPA; KEVSTONE; ACTION-PRESS

Wörterbuch der scientologischen Kunstsprache

ARK oder im Englischen ARC ist entstanden aus den Anfangsbuchstaben von Affinität, Realität und Kommunikation. ARK dient als Grußformel der Scientologen und wird bildlich als gleichschenkeliges Dreieck dargestellt.

Auditing ist das Kernstück der Scientology-Kurse. Eine Verhörtechnik, die Ex-Scientologen als Gehirnwäsche bezeichnen. Der Teilnehmer wird in einen hypnoseähnlichen Zustand versetzt und dann von dem »Auditor« ausgefragt, auch über Intimstes. Die Angaben werden in einer Akte gesammelt.

Brücke ist für die Sektens-Jünger der von Hubbard vorgeschriebene, sehr kostspielige Weg zum »Übermensch«.

Clear zu werden ist ein wichtiger Schritt zum scientologischen »Übermensch«. Wenn mittels teurer »Auditing«-Sitzungen alle negativen Eindrücke aus früheren Leben gelöscht sind, hat der Mensch nach Hubbards Ideologie den »Status clear«.

Dianetik ist die von Hubbard entwickelte Science-fiction-Ideologie.

Dynamiken sind laut Hubbard die angeblich acht Triebkräfte des Lebens.

E-Meter ist eine Art Lügendetektor beim »Auditing«. Der

Teilnehmer hält zwei Dosen in Händen, die mit einem Meßgerät verbunden sind. Bei jeder Antwort wird der Hautwiderstand gemessen. Die Scientologen behaupten, damit könne man sogenannte »Engramme« aufspüren.

Engramme sind geistige Vorstellungsbilder über physischen Schmerz und traumatische Erlebnisse im »mind« (Geist, Verstand), gesammelt in den angeblichen früheren Leben. Diese psychischen Störungen sind laut Hubbard Urheber aller Neurosen, Psychosen und Selbstmorde. Mit Hilfe des »Auditing« sollen sie bewußt gemacht und gelöscht werden.

Operierender Thetan (OT) ist der scientologische »Übermensch«. Ziel eines jeden Scientologen ist es, OT zu werden und so seinen Körper verlassen zu können.

»Reinigungs-Rundown« ist eine von Scientologen verordnete Schwitzkur: stundenlange Saunagänge, dazu hohe Vitamindosen und körperliche Übungen. Angeblich sollen dadurch Teilnehmer gegen Atomstrahlen immun werden und einen dritten Weltkrieg überleben können.

Wog (worthy oriental gentleman) ist die abfällige Bezeichnung Hubbards für alle Nicht-Scientologen.

hindern. Vermutlich rührt daher sein fanatischer Haß auf Psychiater und Psychologen. Fachleute zerpfückten Hubbards Dianetik, die »Amerikanische Psychologische Gesellschaft« warnte ihre Mitglieder ausdrücklich vor den dianetischen Therapie-Ideen. Seine Gegner denunzierte Hubbard während der antikommunistischen McCarthy-Ära immer wieder als Linke und Spione.

1954 gründete L. Ron Hubbard die erste »Scientology-Kirche«. Die Dianetikzentren und Missionen wurden straff organisiert – Scientology breitete sich weltweit aus. Ende der 50er Jahre verlegte Hubbard das Zentrum der Scientology von Amerika nach England. Saint Hill Manor in East Grinstead/Sussex, das ehemalige Schloß des Maharadscha von Jaipur, wurde der Hauptstützpunkt, an dem die höheren Scientology-Grade absolviert werden mußten.

1968 erteilte die britische Regierung Hubbard und allen ausländischen Scientologen Einreiseverbot, nachdem der damalige Gesundheitsminister Kenneth Robinson Scientology als »sinnlosen Kult« und ihre Therapiemethoden als »ernsthafte Gefahr« erkannt hatte. Auch Rhodesien und Südafrika verweigerten Hubbard den Aufenthalt.

esellschaft
t weit
als uns«

rd in einem »NCO Policy
8. Februar 1966



KÜNSTLER BEI DEN SEELENFÄNGERN

Prominente, die als Scientology-Anhänger gelten

»Der Künstler spielt eine ungeheure Rolle im Erschaffen der Realität von morgen«, erkannte Scientology-Gründer L. Ron Hubbard schon früh. 1955 schuf er das »Project Celebrity« (Star-Projekt).

Seine Jünger gewinnen heute Prominente als Aushängeschild, um das Image von Scientology aufzupolieren. Getrennt vom Fußvolk, werden die VIPs weltweit in exklusiven »Celebrity Centers« betreut.

Prominentester ist zur Zeit Tom Cruise, 31, Teenie-Idol und Hollywood-Superstar, der sich in Interviews zu Scientology bekannte und mit David Miscavige, dem heutigen Sekten-Chef, zur »Os-car«-Verleihung ging.



John Travolta, Schauspieler, seit 1975 Mitglied, verheiratet mit Scientologin Kelly Preston



Kirstie Alley, Schauspielerin, Sprecherin der Tarnorganisation »Narconon«



Gottfried Helnwein, Maler in Österreich, wurde von Scientology als »Patron« geehrt



Chick Corea, Jazz-Pianist, bekennt sich in Scientology-Broschüren zur Sekte



Elvis-Witwe Priscilla Presley und ihre Tochter Lisa Marie sind Mitglieder



Sonny Bono, Ex-Mann von Cher und Ex-Bürgermeister von Palm Springs



Tom Cruise, Ehefrau Nicole Kidman und Ex-Frau Mimi Rogers sind auch Scientologen



Julia Migenes, Opernsängerin, singt für Anti-Drogen-Kampagnen von Scientology



Pablo Röhrig, deutscher Maler und »Patron« der Sekte

Der Scientology-Boß steuerte seinen Sektenkonzern acht Jahre lang von den drei Schiffen seiner »Sea-Org«, der »See-Organisation«, mit denen er durch die Weltmeere kreuzte. Anfang 1976 wurde das Hauptquartier nach Clearwater in Florida verlegt.

Im selben Jahr flogen in Washington Scientologen auf, die ins Justizministerium eingeschleust worden waren, dort Dokumente stahlen, Ausweise fälschten und Abhöranlagen installierten, um Scientology-belastendes Material »unschädlich zu machen«. Neun Sektenmitglieder, darunter Hubbards dritte Frau, wurden wegen Diebstahls und Verschwörung verurteilt, der Sektenboß selbst wurde als Mitverschwörer bezeichnet.

1978 verurteilte ein Gericht in Frankreich Hubbard in Abwesenheit zu vier Jahren Gefängnis und 35 000 Franc Geldstrafe wegen religiösen Betruges.

Hubbard zog sich in den folgenden Jahren immer mehr zurück. Kurz vor seinem 69. Geburtstag, im Februar 1980, verschwand er von der Bildfläche. Um seine letzten Lebensjahre ranken sich Mysterien. War Hubbard, das alterslose Wunderkind, nicht mehr vorzeigbar? Hatte sein Führungstab ihn entmachtet oder gar beseitigt? Bis zu seinem offiziellen Tod am 24. Januar 1986, den der nachfolgende Sektenchef Heber Jentzsch verkündete, tauchte der Scientology-Gründer nicht mehr auf.

Nach Recherchen von Friedrich Wilhelm Haack hat Hubbard die letzten Jahre seines Lebens im Gefängnis seiner Paranoia verbracht: »In ständiger Angst vor Staub und Unsauberkeit, vor Feinden und unter stärkster Abschrumpung.«

GUDRUN POTT